

Abst. 1.

Landsleute, Brüder!

Seit mehreren Tagen sind wir von der Verbindung mit Euch, von der Verbindung mit der ganzen Welt abgeschnitten; keine Nachricht von Eurer Lage dringt zu uns, wir wissen nicht, ob Ihr etwas von uns erfahrt. Was nur in den finstern Zeiten des Mittelalters möglich schien, eine Stadt zu belagern, ihr alle Lebensmittel abzuschneiden, die Wohnungen zu verwüsten, Maßregeln, die wehrlose Weiber und Kinder ebenfalls treffen, wie wehrfähige Männer, das hat im gebildeten 19. Jahrhundert, im Jahre der Freiheit 1848, ein Feldherr zu unternehmen gewagt, der im Namen unsers schwer getäuschten Kaisers zu handeln vorgibt. Die Ordnung in unserer Stadt ist ungestört geblieben, und wenn man Euch sagt, daß man die Ordnung hier herstellen wolle, so meint man die alte Knechtschaft, die wir seit den Märztagen bekämpfen. Dies wohl einsehend, hat der hohe Reichstag die ganze Unternehmung des Fürsten Windischgrätz für ungesetzlich, der Freiheit des Volkes, wie dem konstitutionellen Throne für feindselig erklärt. Glaubt daher ja nicht den Verläumdungen, die man gegen uns austreut, wir handeln im Namen des Reichstages, des Gemeinderathes, im Namen aller unserer ordentlich bestellten Behörden. Wir stehen auf gesetzlichem Boden, wenn wir uns gegen Angriffe auf unserer Stadt vertheidigen. Wir stehen muthig, und bereit, eher zu fallen, als uns unter das alte Joch zu beugen. Doch bitten wir Euch, uns schnell zu Hilfe zu eilen, dann sind wir des Sieges gewiß. Verbreitet so viel als möglich diese unsere Zuschrift. Kommt bald, die Entscheidung ist nahe; es gilt unsere Freiheit zu bewahren und unsern Kaiser aus den Händen unserer Feinde zu befreien.

Wien, im Oktober 1848.



Der Ausschuss der Studenten.

